

# Neuer Hochheimer Stadtmessenger

Amtliches Organ



d. Stadt Hochheim

**Erkhein:** Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Kaiserstr. 25, Telefon 57.

**Anzeigen:** kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspr. monatlich 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl. Postzeitung 188 67 Frankfurt a. M.

Nummer 31.

Freitag, den 17. April 1925.

Jahrgang 1925.

## Neues vom Tage.

Der ehemals regierende Fürst zu Schwarzburg, Günther Victor, ist in Sonderhausen im 75. Lebensjahre gestorben.

Die Zahl der am 6. 4. eingetragenen Arbeitslosen in England betrug 1 166 300, d. h. 28 013 weniger als in der Vorwoche und 122 054 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die vor einiger Zeit zwischen Deutschland und Österreich eingeleiteten Verhandlungen über die Aushebung des Schutzvermerks für die beiderseitigen Staatsangehörigen nehmen ihren Fortgang. Der Abschluß dieser Verhandlungen ist aller Voraussicht nach demnächst, jedenfalls noch vor Beginn der Reisezeit zu erwarten.

Kammerpräsident Painlevé hat die Kabinettsbildung endgültig übernommen.

Die französische Kammer hat die Finanzvorlage mit 345 gegen 29 Stimmen angenommen.

In Paris ist ein Mann verhaftet worden, der einen Aufschlag auf Calviat plante. Man hat bei ihm einen Revolver.

Das englische Königspaar beabsichtigt, die Mittelmeerreise nächste Woche zu beenden und wird voraussichtlich am 25. 4. nach London zurückkehren.

Nach einer Meldung aus Prag nahm der verfassungsrechtliche Ausschuss des Senats einstimmig eine Resolution an, die die Regierung auffordert, folgende Forderungen wieder einzuführen: Ostermontag, Pfingstmontag und zweiten Weihnachtstag. Bekanntlich hatten beide Kammern vor kurzem diese Doppelfeiertage durch Gesetz abgeschafft.

## Die Anschlußfrage.

Die Frage des Anschlusses Österreichs an Deutschland wird neuerdings wieder häufiger angeschnitten. So hatte dieser Tage der Wiener Vertreter der „Chicago Tribune“ eine Unterredung mit den Führern der großen, kleinen, der sozialdemokratischen und der christlich-sozialen Partei über die Anschlußfrage. Dr. Frank und Dr. Leutner sprachen sich ausführlich für den Anschluß an Deutschland aus, und die anderen stimmten ihnen zu. Der Vertreter der christlich-sozialen Partei betonte, daß der Anschlußgedanke in der Partei sehr große Fortschritte gemacht habe. Alle erblickten in dem Anschluß an Deutschland die einzige Rettung.

Nicht nur die Stammeszugehörigkeit, sondern auch die wirtschaftliche Not treiben unter allen Umständen auf den Anschluß hin. Österreich kann einfach, so wie es heute dasteht, allein nicht existieren. Und so teile denn auch in der letzten Sitzung des österreichischen Hauptausschusses Bundeskanzler Dr. Kraml den Entschluß der Bundesregierung mit, an den Rat des Völkerbundes das Ersuchen zu richten, die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse Mitteleuropas einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Österreich, erklärte der Bundeskanzler, steht heute vor anderen Schwierigkeiten, die wohl geeignet sind, die ruhige und günstige Entwicklung auf dem wirtschaftlichen und sozialen Gebiete zu beeinträchtigen. Wir vermögen nicht unsere produktiven Kräfte frei zu entfalten und die Folge davon ist eine Armee von heute noch 170 000 Arbeitslosen. Die Regierung erblickt die Ursache dieser Arbeitslosigkeit in der Neuordnung der kommerziellen und Verkehrsverhältnisse, die in Mitteleuropa seit dem Weltkrieg Platz gegriffen haben. Es handelt sich geradezu um ein europäisches Problem. Die Handels- und Verkehrsverhältnisse werden daher den Rat des Völkerbundes ersuchen, eine möglichst knappe Zahl wissenschaftlicher Fachleute mit der Feststellung der tatsächlichen Verhältnisse, unter denen Österreich und ganz Europa leidet, zu beauftragen. Im Verlaufe der darauf folgenden Debatte erklärte der sozialdemokratische Redner, seine Partei sei bereit, jede Aktion zu unterstützen, die eine Verbesserung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande erleichtert, aber sie könne sich von einer Expertise des Völkerbundes diesen Erfolg nicht versprechen. Dagegen sehe sie in dieser Expertise große Gefahren; sie sei deshalb nicht in der Lage, der Aktion der Regierung zuzustimmen. Trotzdem aber wird dieser Schritt der Bundesregierung erfolgen.

## Aus der Wahlbewegung.

### Eine Programmrede Hindenburgs.

Vom Reichsbund wird mitgeteilt: Am Sonntagabend findet in Hannover ein Empfang statt, zu dem der Reichsbund die Vertreter der ausländischen und inländischen Presse und die Vertreter der Wahlkreisausschüsse in großem Umfange einladen wird. Auf diesem Empfang wird Generalfeldmarschall von Hindenburg eine politische Rede halten.

### Marx in Stettin.

In seiner Wahlrede in Stettin betonte Dr. Marx insbesondere die Notwendigkeit der Zusammenfassung der politischen Kräfte des deutschen Volkes für den Wiederaufbau des Vaterlandes. Die Weimarer Verfassung gewährte volle Glaubens- und Gewissensfreiheit und ungehinderte Religionsausübung. Sie bestimmte ferner, daß der Genuß der staatsbürgerlichen Rechte, sowie die Zulassung zu den öffentlichen Ämtern unabhängig von dem religiösen Bekenntnis ist. Diese

Bestimmungen entsprächen dem von ihm stets verfolgten Grundsatz der bürgerlichen Toleranz und müßten mit peinlichster Sorgfalt gewahrt werden. Ihre Inneshaltung bleibe die Voraussetzung für das friedliche Nebeneinanderleben der Konfessionen.

### Stimmen aus Spanien.

Auch die großen Blätter in Madrid nehmen lebhaft Stellung zu den Reichspräsidentenwahlen in Deutschland. Das liberale Blatt „Imperial“ schreibt zu der Kandidatur Hindenburgs, daß es lächerlich sei, die französischen Schlagworte nachzusprechen, nach denen die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten die Wiederkehr der Monarchie und der Hohenzollern bedeute. Die deutschen Wähler haben in Hindenburg nichts als ein Symbol der Ordnung und Disziplin unter Ablehnung politischer Experimente. Sowohl nach den Revolutionen in England als auch in Frankreich habe später stets das konservative Empfinden des Volkes gesiegt. Es wäre unerlässlich, weshalb man Deutschland daselbe beizubehalten wolle. Man könne nicht ewig ein Volk wie das deutsche als ein besiegtes Volk behandeln.

## Unsere Wirtschaftspolitik.

### Das Programm des Reichswirtschaftsministers.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning das Wort zu einer längeren programmatischen Darlegung, der wir folgendes entnehmen: Es seien in der Hauptsache zwei Gruppen von Schwierigkeiten, welche dem Fortkommen unserer Wirtschaft entgegenständen. Erstens die mannigfachen Folgeerscheinungen der Kriege- und der Nachkriegsperiode, zweitens die außer- und innenwirtschaftliche Schwerkraft auf uns lastende Kapitalnot.

Der Umfang der außenwirtschaftlichen Abschnürung werde deutlich, wenn wir Ein- und Ausfuhrzahlen des abgelaufenen Wirtschaftsjahres in Vorlesungswerten mit den Kaufkraftzahlen des Jahres 1913 vergleichen. Danach sei unser Außenhandel um die Hälfte zurückgegangen. Erst mit dem Wegfallen der einseitigen Reichsbegünstigung am 10. Januar 1925 sei eine Brechung in die handelspolitische Blockade gelegt und Maßnahmen ermöglicht worden, die der deutschen Wirtschaft ihren Weg auf dem Weltmarkt allmählich eröffnen.

Der Minister betonte weiter, in erster Linie sei es notwendig geworden, die geänderten Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkt und die Konkurrenzmöglichkeiten der inneren Wirtschaft für den Weltmarkt neu zu erkunden. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, die Arbeitnehmer- und Unternehmerverbände aller Erwerbsstände hätten in dieser Richtung in den letzten Wochen Vorbildliches geleistet. Der übertragene industrielle Aufschwung der Vereinigten Staaten habe die Produktionsstruktur der Welt gewandelt. Auch in den übrigen außereuropäischen Ländern hätten sich wesentliche Konsumindustrien in Anlehnung an die heimischen Rohstoffe entwickelt. Die dadurch notwendig werdende Einschränkung der europäischen Massen- und Konsumindustrien werde um so schwerer werden, weil sich auf dem europäischen Markt selbst, wenn der Konsum geduldet und die Vorratsaufhäufung erfolgt ist, eine verschärfte Konkurrenz herausbilden müsse durch die Vorkriegszeit Europas und den sich noch kaum wieder belebenden Osten.

### Neubildung von Betriebskapital.

Dann kam der Minister auf das große Problem der Neubildung des geschwundenen Betriebskapitals unserer Wirtschaft, und bis dieses gebildet ist, der Versorgung unserer Wirtschaft mit fremdem Kapital zu sprechen. Zur Anregung der Sporer nach den Erfahrungen, die sie in der Inflationszeit gemacht haben, seien außerordentliche Anstrengungen erforderlich. Die Verzinsung mit 5 Prozent jährlich, welche die Banken ihren Depositengläubigern bieten, einen ausreichenden Anreiz darstellen, sei zu bezweifeln. Die Befürchtung der Banken, ihre immer noch hohen Kosten nicht decken zu können, zeitige eine übermäßige Zurückhaltung. Eine andere Sparfalle des deutschen Volkes, die Versicherungen, gewinne wieder allmählich in größeren Bevölkerungskreisen an Boden. So hätten auch zahlreiche ausländische Gesellschaften gerade in den letzten Wochen ihre Zulassung zum Geschäftsbetrieb in Deutschland beantragt. Wenn auch die angesammelten Brämen noch gering seien, so lauche doch schon die Frage auf, sie für die Befriedigung langfristiger Kreditbedürfnisse, insbesondere der Landwirtschaft, zu nutzen. Darüber würden in den nächsten Tagen Beratungen der beteiligten Kreise unter Ausbeziehung der Landwirtschaft und der Parteien stattfinden. Das gleiche Problem gelte den Geldern der öffentlichen Stellen. Die Bestrebungen der Reichsbank, diese Gelder bei der Reichsbank zusammenlaufen zu lassen und der Wirtschaft auf dem ordnungsmäßigen Wege zuzuführen, seien zu unterstützen. So würden aus den Mitteln der Reichspost 30 Millionen dem gewerblichen Mittelstand zur Verfügung gestellt werden, in der Weise, daß auch der letzte Kreditnehmer die Beträge zu einem verbilligten Zinsfuß erhalte.

## Aus Nah und Fern.

Über die älteste Geflügelzuchtstation in Nassau wird geschrieben: Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts begann die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf Veranlassung des Landeshauptmanns Sartorius die ersten Schritte zu tun zur Hebung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht. Auf Vorschlag der Herren Administrator Herrn (Reinhardtshausen), Landwirtschaftsinspektor Schneider (Meeberg) und Lehrer Wittgen (Nordenstadt), welche größere Reisen zwecks Studiums der besten Zuchten in Baden, Württemberg, Schwaben, Straßburg (Zandhelmer, Wangenau) und Bessen ausgeführt, wurden die ersten Zuchthöfe in Nassau mit der sogenannten Voghornrasse besetzt; eine derselben ist diejenige des Hauptlehrers a. D. Wittgen in Nordenstadt, der sich durch Verbreitung dieses Huhns als langjähriger Revisor der Zuchthöfe der Kammer um die nassauische Geflügelzucht manche Verdienste erworben hat. Die von ihm seit 1897 geleitete Zuchtstation des nassauischen Vogelhuhns (rebbuhnsfarbigen Italiener) besteht heute noch und ist die älteste in Nassau.

Ein Kommunalantrag im Bezirk Wiesbaden. Der 59. Kommunalantrag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird voraussichtlich am Montag, 11. Mai, nach Wiesbaden einberufen und durch Regierungspräsident Dr. Haensch eröffnet werden. In der Zusammenkunft des Landtages hat sich seit seiner letzten Sitzung nichts geändert. Er zählt 61 Abgeordnete, von denen 22 der Sozialdemokratischen Partei, 14 dem Zentrum, 11 der Deutschen Volkspartei, 7 den Deutschen Nationalen, 6 den Demokraten und 1 den Kommunisten angehören.

Der Hessische Volksschullehrerverein gegen kirchliche Bevormundung. Die Haupt- und Vertreterversammlung des Hessischen Volksschullehrervereins, die in Hanau unter starker Beteiligung der Lehrerschaft stattgefunden und benachbarte Landesteile stattfand, nahm folgende Entschlüsse an: Die Versammlung wendet sich mit Nachdruck gegen alle Bestrebungen, durch Konfessionale und kirchliche Staatsverträge die Schule in die Abhängigkeit der Kirche zu bringen, die staatliche Schulhoheit zurückzuführen und die Gewissensfreiheit des Erziehungsstandes aufzuheben. Sie ruft die Öffentlichkeit zur tatkräftigen Unterstützung auf.

Ein gefährlicher Schwindler. Die Frankfurter Polizeiverwaltung teilt mit: In Dieblich a. Rh. ist ein Schwindler aufgetreten, der mit einer Witwe, wie sie die Gaswerksbeamten tragen, sich Zutritt in die Wohnungen verschafft, angeblich, um die Leitungen nachzusehen. Mithin versucht er dann unter Bedrohung mit einem Messer von der Hausfrau Geld zu erpressen. Anscheinend hat sich der unbekannte Täter nach Frankfurt a. M. begeben. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,70 Meter groß, schmal, bartlos und trägt hellgelben Mantel.

Ein Tauschvertrag. Zwischen der Stadt Gießen und dem hessischen Staate ist ein Tauschvertrag auf folgender Basis zustande gekommen: Die Stadt Gießen übereignet dem Staate Gießen für Zwecke der Landesuniversität, insbesondere für den Ausbau und die Unterbringung des Forstinstitutes das ehemalige Garnisonlazarett. Als Kaufpreis wird die amtliche Lage von 1911 mit 266 000 Mark zugrunde gelegt, wozu auf die Stadt einen Nachschuß von 50 Prozent gewährt. Den verbleibenden Rest von 133 000 Mark entrichtet der Staat durch Uebertragung fiskalischen Wiesengeländes an die Stadt. — Mit der Landwirtschaftskammer ist wegen des Verkaufs des Schlosses zu Groß-Umstadt eine Vereinbarung zustande gekommen. Der Kaufpreis beträgt 60 000 Mark. Wie wir hören, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer die landwirtschaftliche Haushaltungsschule von Langen nach Groß-Umstadt zu verlegen.

Ausstellungen in Mainz. In diesem Sommer finden in Mainz drei große Ausstellungen statt. Auf der ersten soll alte Kunst aus rheinhessischem Familienbesitz im kurfürstlichen Schloß gezeigt werden. Als zweite folgt die deutsche Wesserschau, wozu die Stadtverwaltung große Teile des Stadtparkes zur Verfügung gestellt hat. Die dritte Ausstellung, „Das schöne Buch“, findet in den Räumen der Stadtbibliothek und des Gutenberg-Museums statt.

Der Wormser Dom. Aus Anlaß der neunhundertsten Wiederkehr des Todestages des Bischofs Burchard, des Gründers des Domes und Neugründers der Stadt Worms, wurde durch Papst Pius XI. dem Dom die Würde einer Basilika minor verliehen mit allen Vorrechten, die den gleichen Basiliken in Rom zustehen. Gleichzeitig wurde der Dompropst, der Geistliche Rat und Dekan A. Schneider, zum Apostolischen Protonotar ernannt und hiermit in den Rang eines Prälaten erhoben.

Frankfurt. Der hiesige Arzt Prof. Dr. Demeter v. Labors ist mit seiner Frau durch Gift aus dem Leben geschieden. Prof. Demeter war seit langem unheilbar krank.

Mainz. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte für den schon vor dem Kriege beschlossenen Neubau des Wasserwerks bei Hof Schönan in der Nähe von Rüsselsheim 5,3 Millionen Mark. — Vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags soll die Lehrerbildungsanstalt für Rheinhessen hierher kommen.

## Handelsteil.

Berlin, 16. April.

— **Devisenmarkt.** Der französische Franken lag fester. Das englische Pfund schwächte sich geringfügig ab.

— **Effektenmarkt.** Börsenberichte brachten in das an sich äußerst geringe Geschäft einige Belebung. In Montanwerten lagen anfangs stärkere Verkaufsaufträge vor, die von Großbanken aufgenommen wurden.

— **Produktenmarkt.** Der heutige Markt schloß sich ebenfalls wie Liverpool dem gestrigen amerikanischen Verlaufsstand an. Zu den gesunkenen Preisen zeigte sich mehr Deckungsaussicht. Es wurden bezahlt für 100 kg: Weizen märk. 24,7—25, Roggen märk. 22,8—23, Braugerste märk. 21—23, Hafer märk. 19,5—20,4, Weizenmehl 32,25—34,75, Roggenmehl 30,5—32, Weizenkleie 14,90, Roggenkleie 14,2.

Frankfurt a. M., 16. April.

— **Devisenmarkt.** Der französische Franken verbesserte sich mit 92,40 Frs. in Pfundparität und 19,31 Frs. in Dollarparität.

— **Effektenmarkt.** Der Aktienmarkt zeigte eine starke Mattigkeit, beeinflusst wohl durch die andauernde Geschäftslage und die Ungewissheit über den Verlauf der bevorstehenden Präsidentschaftswahl. Am Rentenmarkt konnten sich ausländische Renten behaupten.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg: Weizen Weierau 20—24, Roggen 18,5—23, Sommergerste 20—27, Hafer inl. 17—21, Mais (La Plata) 19,75—20, Weizenmehl 35,5—38,5, Roggenmehl 31—33, Kleie 13,25—13,5.

— **Rheinheimer Märkte.** Produktenbörse: Tendenz ruhig. Preis pro 100 kg waggongefüllte Mannheimer Weizen 33 bis 30,50, Roggen 23—25, Hafer 18,25—21,25, Braugerste 27,25 bis 30,25, Futtergerste 20—23, Mais 19,5—20, Weizenmehl Spez. 0 28—28,75, Roggenmehl 22,25—23,5.

## Aus aller Welt.

— **Großfeuer in Hamburg.** In dem an der Straße „Große Meichen“ gelegenen großen Büro und Geschäftshaus „Kaufmannshaus“ brach nachmittags gegen 5.30 Uhr Großfeuer aus. Der Brand entstand in den Post- und Lagerräumen der Niederlassung der Bergmann-Elektrizitäts-A. G. Berlin. Durch den Lichtschacht drang das Feuer sehr rasch bis in die obersten Stockwerke vor. Infolge der starken Rauchentwicklung konnte eine Anzahl Personen nicht mehr über die Treppen ins Freie gelangen und mußte von der Feuerwehr von den Balkonen des dritten und vierten Stockwerkes mit Hilfe der Leitern geborgen werden. Es gelang der Feuerwehr, die mit elf Kohnen erschien, bis gegen acht Uhr abends das Feuer größtenteils niederzulämpfen. Vor allem konnte sie rechtzeitig das in dem betroffenen Flügel lagernde Benzin- und Petroleumlager vor dem Brande schützen. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Eruption in einer Gummi-Fabrik.** In der Filiale der Kautschuk- und Guttapercha-Compagny in Seelze explodierte aus bisher noch nicht aufgeklärter Weise ein Säurekessel. Die Explosion war so heftig, daß ein Stuhl der Mauer herausgerissen und fortgeschleudert wurde. Eisenerzeuger wurden verbogen und das Dach durch den Luftdruck etwa 10—15 Meter hoch geschleudert. In dem Raum waren zwei Arbeiter beschäftigt, die nur als Leichen unter den Trümmern hervorragen konnten. Weitere Unfälle sind nicht vorzugeschehen.

— **Ein Opfer Denkes?** Wie aus Berlin berichtet wird, hat das Landgericht Glog den Anträge des Verteidigers des wegen Mordes an der Emma Sander zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilten Fleischer Trautmann, das Verfahren wieder aufzunehmen, stattgegeben. Es wird vermutet, daß die Sander ein Opfer Denkes war. Trautmann hat bereits neun Jahre seiner Jahre verbüßt.

— **Unschuldig zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.** Ein von der Polizei in Sindau verhafteter Schmuggler gelang nach einer Mitternachtsflucht aus München, im Februar 1933 den Grenzollbeamten Sax erschossen zu haben. Dieses Verdict ist doch ein schwerer Justizirrtum, denn als vermeintlicher Täter war der Grenzollbeamte Pland, der mit Sax gemeinsam den letzten Kontrollgang gemacht hatte, vom Volksgericht in Regensburg (München) zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sogar die Todesstrafe beantragt.

## Arbeit adelt.

Von S. Courth's Mahler.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Wie Ellinor wird alle Tage schöner, deutsche Luft ist gut, sehr gut!“ hatte Kelly gesagt, zärtlich und sorgsam das herrliche Haar bürstend.

Kelly hatte sich ganz gut eingerichtet. Sie fand auch Unterhaltung in ihrer Muttersprache; in Lemtow war ein Landsmann von ihr als Stallknecht angestellt, ein junges Burschelein noch, den Kelly demuterte und der sich dafür sehr anhänglich zeigte und in seinen Mußestunden mit ihr von der Heimat plauderte.

So schritt nun Ellinor frisch und munter ihren Verwandten entgegen.

Mit unwillkürlich blühenden Augen sah sie sich den Vetter an, der sofort in seiner gezielten Ranker, die höchsten Schmelz markieren sollte, einige Komplimente offerierte. Mit Eleganz entließ er alle Klänge eines Herzbrechers und ähnte in seinem übertriebenen Selbstbewußtsein nicht, wie komisch er auf Ellinor wirkte.

„Also das ist der schneidige Vetter? Und den soll ich heiraten?“ dachte sie, kaum ihre Lust bezeugend. Kellys Klemme sein Monokel ein und schob die Ellenbogen zurück, sie sah an den Körper pressend. In die Nase fand er sich unwillkürlich. Und er schnarrte und nistete allerlei hervor, was er für geistreich hielt, und was noch nur Banalitäten waren.

Ellinor betrachtete ihn mit einem Gefühl, wie man vielleicht ein seltenes Tier im Zoologischen Garten betrachtet. Diese Art von Männern war ihr völlig unbekannt.

Als Kelly sich nach etwa einer Stunde mit Mutter und Schwester verabschiedete, sah ihm Ellinor, hinter den Vorhängen verborgen, nach.

„Diesen Vetter kann man wirklich nur humoristisch nehmen, sonst wird er unerträglich,“ dachte sie bei sich. Dann stellte sie sich vor den Spiegel, schüttelte eine Grimasse, als wolle sie ein Monokel einstecken, presste

— **Die Welt will betrogen sein.** Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte sich seit einem halben Jahre mit den Zeitungsgründungen des aus Bonnheim auf Usedom gebürtigen Eisenhändler Friedrich Potenberg, bis sie ihn jetzt festnahm und seinen Betrieb schloß. Potenberg gründete eine Anzahl Zeitschriften, so unter anderem „Dauertierarzt“ für jeden deutschen Pächter, „Deutscher Heimbund“ und „Roberte Viehzucht“. Für 2.20 Mark monatlich sollte jeder Abonnent Stoff für einen Anzug oder ein Kleid vollkommen gratis erhalten. Jeder Abonnent und seine Ehefrau waren angeblich auch kostenlos gegen Unfall und dauernde Erwerbsunfähigkeit mit 6000 Goldmark versichert. Potenbergs Unternehmen beschränkte sich im wesentlichen auf das Einziehen der Bezugsgebühren. Er lieferte weder Anzug, noch Kleiderstoff, und bezahlte bei der Versicherung keine Prämien. Die Berliner Kriminalpolizei ermittelte auf Grund mehrerer Anzeigen, daß dem Zeitungsgründer mindestens 20 000 Tente ins Garn gegangen sind.

— **Ulmers Schachteln auf der Donau.** Der Verein für den Fremdenverkehr Ulm hat es unternommen, die Donau ab Ulm mit Reichsflößen Al-Ulmers Art zu beleben. Es sind dies keine Dampfer, keine Motorboote, sondern die alten Ulmer Ordinaria-Ruderboote, genannt Ulmer Schachteln, die in acht bis zehnstündiger Fahrt die etwa 700 km. lange Strecke von Ulm nach Wien durchfahren und den überforderten Reisenden alle die so wenig bekannten Städte und Landschaftsbilder vor Augen führen. Es sind Tage höchsten Naturgenusses, die der Reisende auf einem solchen ruhig dahingleitenden, zwar primitiv, aber doch bequem und wohllich ausgestatteten, etwa 20 Meter langen und 3 Meter breiten und mit einem Sonnendach sowie Segelstuhlgardinen versehenen Ruderboot erlebt. Die Reise kann man etwas abkürzen, wenn man ab Regensburg oder besser ab Passau einen der schönen Dampfer der Österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft benützt.

— **Dem Sturm ausgeliefert.** Aus Worlitz wird gemeldet: Das leibbare Lustschiff „A. 33“ hat sich Donnerstag morgen während eines Sturmes von seinem Ankerort in Pulham losgerissen. Im Bord befanden sich sechs Mann. Das Lustschiff nahm keine Richtung auf London.

— **Deutschland-Schweiz-Italien.** Die Basler Presse und die dortigen Verkehrsreise wehren sich energisch gegen die angeblichen deutschen Bemühungen, den Verkehr von Norddeutschland und Holland nach dem Ostbalt und Italien von der Rheinlinie Frankfurt-Basel abzugeben und über die sogenannte Rogoldlinie, d. h. über Glogheim-Gorb direkt nach Zürich umzuleiten. Die 10—20 km., die dadurch eingespart werden, würden durch die ganze Ueberlegenheit der Rheinlinie ausgeglichen, die zudem bedeutend wirtschaftlicher sei als das Rogoldprojekt. Der schweizerische Standpunkt zu dem deutschen Vorschlag, den Verkehr Frankfurt-Basel und Transit nach der Zentralbahn, den Ostbalt und Italien über die Rogoldbahn umzuleiten, sei derjenige einer vorbehaltslos abgelehnten Ablehnung.

— **Alpenflug München-Mailand.** Das neue Dornier-Verkehrsflugzeug Dornier 111 startete morgens in München zum Zentralalpenflug, der von der Aero-Klub zur Eröffnung der Mailänder Messe veranstaltet wurde. Unter Führung des Piloten Polte und des Fliegers Piller landete das Flugzeug am den Besitzern der Auswärtigen Anstalt und des Mechanikus mittags in Mailand. Diese erste Ueberfliegung der Zentralalpen mit dem Verkehrsflugzeug ist ein Vorfliegversuch für die Linie München-Mailand, die vom Süddeutschen Aero-Klub regelmäßig geflogen werden soll, sobald die neuen viermotorigen Ueberflieger fertiggestellt sind.

— **Eine gefährliche Varenjagd.** In dem neuen Nationalpark in Valle Longo in den Abruzzen fand man vor kurzem die Spur einer großen Varen, welche geworfen hatte. Eine Expedition wurde ausgesandt, um sich der Jungen zu bemächtigen. Sie mußte erst eine drei Meilen hohe Schneewand hochsteigen, ehe sie zu der Varenstätte des Lieres gelangen konnte. Die Expedition wurde dabei von der Varen angegriffen, die einen Teilnehmer packte und ihn in einen tiefen Wasserlauf warf. Infolge der Plünderung der anderen Teilnehmer flüchtete die Varen, worauf die Jungen gefangen wurden, die dem Zoologischen Garten in Rom geschenkt werden.

— **Eisenbahnunfälle in Rußland.** Aus Moskau wird über vier Eisenbahnunfälle an einem Tage berichtet. Der Schnellzug Samara-Moskau entgleiste in der Nähe der Station Sma. Drei Personen wurden getötet. Bei einem Zusammen-

stöße der Ellenbogen fest an sich und adeltet: „Ach — hm — ja — solch ein schneidiger Leutnant!“

Lachend drehte sie sich auf dem Absatz herum. Und als sie an ihren Vater über diese Bezeichnung lachte, urteilte sie folgendermaßen über den Vetter:

„Er ist ein lazes, langweiliges, lächerliches Buch in Prachteinband. Der Prachteinband ist die Uniform.“

Wenn das Voitho geahnt hätte!

Er fuhr mit der selben Ueberzeugung nach Kossow zurück, daß er „solch einen Eindruck gefunden“ hatte.

„Die Kleine war ja ganz bass, als sie mich sah! Konnte vor Ueberaschung gar nicht sprechen. Na ja — weiß ja, wild sind die Mädels alle auf so einen schneidigen Leutnant. Uebrigens ein ganz hübscher Rader, die kleine Amerikanerin — kann mir schon gefallen. Werde die Chose kurz und schmerzlos machen, ohne langes Gehen und Bangen.“

So sprach Voitho, durchdrungen von seiner Unwiderstehlichkeit, zu seinen Angehörigen.

Später legte er seinem Vater seinen Plan vor.

„Also ich werde jetzt mal vor allen Dingen die Festung systematisch belagern. Meine ganze freie Zeit werde ich in Lemtow zubringen. Werde der Kleinen klarmachen, daß ich sie im Verkehr mit den Beamten vertreiben will, und nehme ihr mit Grazie die Haal aus der Hand. Wie gesagt, sie ist ganz hübsch, man braucht da kein Opfer zu bringen. Ihre Mutter ist tot und Amerika ist weit. Ich werde also die Chose decheln. Wenn mein Urlaub zu Ende ist, können wir dem alten Herrn drüber überm Tisch drücken, daß die Verlobung verfehlt ist.“

Kuno von Kossow war zwar nicht so fest überzeugt, daß alles so glatt gehen würde, wie Voitho sich dachte, aber er war doch auch überzeugt, daß Ellinor seinem schneidigen Sohne nicht widerstehen würde. —

Gitta hatte Ellinor gesagt, daß am nächsten Nachmittag um vier Uhr in Kossow Tennis gespielt werden solle. Baron Linder sei auch von der Partie.

Ellinor hatte zugehört. Daß der Baron da sein

— **Kopf zweier Güterzüge in der Nähe einer Station auf der Strecke Krasnojarsk-Kajan-Jelaterinsburg** wurden 23 mit Wehl und Schienen beladene Wagen zertrümmert. Auf der Station Kereka in der Nähe von Charkow erlitt ein Güterzug einen Unfall, bei welchem 22 mit Kartoffeln beladene Wagen zertrümmert wurden. Schließlich ist noch ein Unglück in der Nähe von Tiflis verunglückt. Die Lokomotive und neun Petroleumtankwagen wurden zerstört und eine Person getötet.

## Letzte Nachrichten.

Der Gesundheitszustand Dr. Goettes bejorgnisserregend.

Berlin, 16. April. Der Gesundheitszustand des früheren Reichspostministers Dr. Goette hat sich während der Untersuchungshaft so bedrohlich verschlechtert, daß ernste Besorgnisse für sein Leben bestehen. Goette ist am Samstag von den Ärzten der Charité auf seine Tauffähigkeit untersucht worden. Er ist schwer herzleidend. Am Mittwoch ist er bereits mit den Sterbedokumenten versehen worden.

Ankauf der Schütte-Ranz-Werke durch die Post.

Berlin, 16. April. Gestern ist der gesamte etwa 800 Mark große Grundbesitz der Schütte-Ranz-Werke in Jüssen bei Königs wasserhausen durch Verkauf an die Reichspost übergegangen. Die Post beabsichtigt, in der Fabrik eine Reparaturwerkstatt für Postautos einzurichten, während in den Villen und Beamtenhäusern pensionierte Postbeamte untergebracht werden sollen. Das Privathaus des Geheimrats Schütte, der die Verkaufsverhandlungen selbst führte, soll als Erholungsheim für Postbeamte eingerichtet werden.

Stellungnahme des Bayerischen christlichen Bauernvereins.

München, 16. April. In einem Aufruf des Bayerischen christlichen Bauernvereins für Hindenburg wird erklärt, die Weimarer Koalition habe den Bayern ihre Selbständigkeit genommen. Der größte Teil der Koalition sei bauerfeindlich und zum Teil Anhänger der Sozialisierungsbestrebungen. Das sei nichts für die Bauern.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 16. April. Laut „Express Voran“ beginnen am 21. April in Berlin die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die für die Osterfeiertage unterbrochen werden. Hauptpunkt der Verhandlungen soll nach dem Reichsanwalt Blatt die deutsche Forderung sein, daß die polnische Regierung den deutschen Kaufleuten freie Niederlassung innerhalb der polnischen Grenzen gestatte.

Ein tragischer Tod.

Rom, 16. April. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Jesuitenkirche ein Ausländer von einem Schlaganfall betroffen, dem er bei der Ueberlieferung in ein Krankenhaus erlag. Der Tote wurde später als der deutsche Universitätsprofessor Dr. Hans Held, ein Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten, festgestellt.

## lokales.

Gedenktage für den 18. April.

1521 (17. u. 18.) Luther auf dem Reichstage zu Worms. — 1859 † Der Reichstheologe Friedrich v. Thierack in Würzburg († 1921). — 1861 Die Preußen erklären die Duppeler Schanzen. — 1873 † Der Chemiker Julius v. Wegelin in München (\* 1803). — 1892 † Der Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Wiesbaden (\* 1817). — 1900 Großes Erdbeben in San Francisco. — 1922 † Der Maler Karl Binnin in München (\* 1833).

Sonntagsworte.

Man hat den Sonntag nach Ostern auch immer den Weißen Sonntag genannt. Vielfach ist er der Tag der ersten Kommunion geworden. Er redet von der Wiegeburt des Menschen. Er gibt Zeugnis von der Glückseligkeit des innerlich erneuerten Zustandes aus dem Todeszustand des Unglaubens und der Sündenbelastung in die Freiheit des Lebens und des Glaubens. Ohne eine lebendige Hoffnung ist ja auch wirklich ein Menschenleben des Druces voll. Man findet nicht die Freiheit zur Gottesgemeinschaft, die ja schließlich zu einer ewigen werden soll. Die Auferstehung Jesu Christi aber von den Toten gibt auch der Menschenkraft die Möglichkeit der Befähigung durch eine Wiegeburt. Oft bedarf es nur des

würde, lockte sie, obgleich sie sich das nicht eingestehen wollte.

„Ich will nur sehen, bis zu welchem Grad der Vollkommenheit er sich verhalten wird,“ sagte sie sich. den unheimlichen Schmerz, der sie stets heftete, wenn sie an seine Augen dachte, tapfer niederzukämpfen.

Trotzdem nun Voitho wusste, daß Ellinor am Nachmittag nach Kossow kommen würde, ritt er doch am Vormittag nach Lemtow hinüber. Heute hatte er einen ganz modernen, eleganten Reitanzug angelegt, in dem er entschieden etwas grotesk wirkte.

Ellinor sah über ihre Wirtschaftsbücher gebengt in ihrem Arbeitszimmer am Schreibtisch. Dieser stand vor dem Fenster. Sie sah Voitho kommen, und in ihren Augen blühte es auf.

Als er sich durch den Diener anmelden ließ, erhob sie nicht einmal den Kopf von der Arbeit.

„Sagen Sie Herrn von Kossow, ich bedauere, ihn nicht empfangen zu können.“

Mit diesem Bescheid kehrte der Diener zu Voitho zurück.

Seinen Gesicht zeigte keinen geistvollen Ausdruck. Etwas verbüßt trat er den Rückzug an.

Als Ellinor am Nachmittag in Kossow eintraf, war Baron Linder bereits weggegangen. Er sah mit den Geschwister im Sonnenschein auf der Terrasse, als der Baron hielt, dem Ellinor im entzückenden Tenniskleid entstieg. Ihr Anzug war weiß und schwarz gestreift und mit einem schwarzen Gürtel versehen. Der Baron wegen wollte sie nicht ganz weiß gekleidet sein.

„Wie der leidenschaftliche Frühling,“ dachte Heinz Linder, als sie so frisch und voll kraftvoller Anmut auf ihn zuschritt.

Voitho sprang auf, auch Gitta und der Baron erhoben sich.

„Ich bin ganz böse, mein verehrtes Mädchen,“ sagte Voitho, nachdem er Ellinor begrüßt hatte.

„Auf mich Vetter?“

„Ja, auf dich, mein reizendes Mädchen.“ (Fortsetzung folgt.)

einsetzen Witte in Hülle neuerung zur Glaubens. Man erlangt Verjüngung vielen Menschen schon bezeugt werden kann. verschwinden und wandeln. Vergnügung wie der Empfangen, das sich als und dessen Angeld man. In lebendiger Hoffnung. mungslosigkeit und unter. Es stärkt den. Er führt du. Mein Zeugnis. Es ist geliebt.

# Vetterbericht. Bewältigung, frühweiser. # Verkauf außer Bei. Der Verkaufsstelle für E. rechnungsamt, sind auf. zeichen aus den Jahren. überwießen worden. I. Veräuferten können gegen. bekannten Verkaufsstelle.

Turngemeinde Ho. veranstaltet: am 22. d. Turngemeinde Hochhe. blüht mit Stolz auf d. 5. Sieg. Möge dies. Gedenkturnen fernstehen.

Basaria-Viktoria. „Erbnisse einer Jüli. Doppelprogramm des. und Sonntag; beide. Inhalts. Siehe Inj.

Der n. So. Die Sorge für da. manifestanten beschäftigt. Sonntag ist nahe g. Herr gemacht“ für E. liche Eltern an dieser.

1. Vor der Kommu. he Ruhe und Stille, freut wird. Wegen d. he Schwaten von ihm. reden, ob das Kind. ihm auch am Abend. als sonst. Sie müsse. nicht schlamm, wenn. Stunde später komm. gleiten Vater und I. haben vielleicht schon. Kinde und für das. alle Kummernisse un. alle Eltern und from. bild der hl. Familie. Schauspiel für die E. für kinderlose Eltern. lind.

II. Im Gotteshaus. alles auf: Blumen. um weihenvolle Stimm. die Tränen des Sch. die Tränen der Näh. montag des Kindes. an diesem Tage Elt. nistieren. Die Kirche. blüht. Welch traum. Großstadt! Das Kin. der Vater arbeitet. Glaube des Kindes.

III. Nach der Ko. Kinde geht mit den G. ter Tabernakel, das. treude, Festmahl im. will, daß die Menich. seinen Fall dürfen R. Schankstätten oder. diesem Tage gehö. Familie gehört ihm. bei einem Kranken o. Gräber. 2. Der wo. und Erzberger Rehen. ung. Sie müssen na. des Kommuntongeda. Kind tritt bald ins. es von sich aus da. meidet. Die innere. wachsen: „Christus k. nion. Regel soll wo. Kinder. „Wehrte. meinen: das ist zu b. Es sind heute auch. Kirche redet nicht o. das Wort. So m. Herr gemacht für d. Eltern!

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

Aus. Fidesheim. In. bet von 1925 ist a. hellers Wilhelm Sti. Weise gedacht. Do. bekannt durch seine. blete der Heimat. u. Verfasser hervortrag.

auf der  
23 mit  
auf der  
Wiederzug  
Wagen  
ig in der  
neun  
getötet.

regem.  
früheren  
Unter-  
forschung  
von drei  
worden.  
reits mit

Morgen  
König-  
gegangen  
werdend  
llen und  
t werden  
der die  
ungshelm

undereins  
aberisches  
Märk, die  
ständigste  
lernseind  
neigungen

nnen am  
übertrag  
den wun-  
barshauer  
Regierung  
halb des

der Nacht  
anfall der  
enhand  
verfälscht  
Minister

form. -  
(1921)  
ngen -  
(1903)  
(1819)  
22 + 20

n Weihen  
ten Kom-  
des Ge-  
innerlich  
nglaube  
s und der  
h wirtlich  
nicht die  
zu einer  
aber vor  
schleht  
nur der

geheben  
ad der  
he sich  
in sie an

om Nach-  
am  
er einen  
in dem

beugt in  
and vor  
ihren

, erhab  
re, ihn  
Botho

usdruck.  
raf, war  
en Ge-  
als der  
inistlich  
gefreit  
Trauer

inz Ein-  
ut auf  
aton er-  
- sagte

einfachen Bitte in hinner Einklebe zu Christus um diese Er-  
neuerung zur Glaubensgewinnung und schon ist sie erfüllt.  
Man erlangt Verjüngung des Seelenlebens, wie sie von so  
vielen Menschen schon als Erfahrung des religiösen Lebens  
bezeugt werden kann. Zweifel, die lange angehalten haben,  
verschwinden und wandeln sich in eine gewisse Zuversicht der  
Begründung wie der Zukunftshoffnung. Man hat ein Erbe  
empfangen, das sich als unbegreiflich und verweltlich erweist  
und dessen Angeld man schon hier auf der Erde genießen darf.  
In lebendiger Hoffnung lebt es sich glücklicher als in Hoff-  
nungslosigkeit und unter Gewissensdruck.

Es stärkt der Herr uns, der Erretter,  
Er führt durch alle Trübsalswetter.  
Mein Zeugnis stark und freudig sei,  
Es ist gewagt, Gott steht mir bei!

# Wetterbericht. Voraussage für Samstag: Wechselnde  
Wolken, frische, weiche Niederschläge.

# Verkauf außer Verkehr geleiteter deutscher Postwertzeichen.  
Der Verkaufsstelle für Sammlermarken in Berlin O 2, Post-  
rechnungsamt, sind außer Verkehr geleitete deutsche Postwert-  
zeichen aus den Jahren 1919-1923 zum freihändigen Verkauf  
überwiesen worden. Der Verkauf beginnt am 16. April.  
Preislisten können gegen Einsendung von 20 Pfg. von der  
genannten Verkaufsstelle bezogen werden.

Turngemeinde Hochheim. Der 4. Kreis Mittelrhein  
veranstaltet am 22. ds. Mts. einen Kreis-Waldlauf. Die  
Turngemeinde Hochheim vertreten durch Turner Ph. Sad  
blickt mit Stolz auf den im 7500 Meterlauf errungenen  
5. Sieg. Möge dies ein Ansporn bilden für alle dem  
Gerechtigten fernstehende Sportler.

Bavaria-Vichtsple. „Um ein Königskind“, sowie  
„Erlebnisse einer Filmschauspielerin“ sind die Titel des  
Doppelprogramms der Bavaria-Vichtsple am Samstag  
und Sonntag; beides Filme packenden interessanten  
Inhalts. Siehe Inserat.

## Der weiße Sonntag!

Von Harriet Herborn.

Die Sorge für das Wohl und Wehe unsrer Erstkom-  
municanten beschäftigt Eltern und Seelsorger. Der weiße  
Sonntag ist nahe gerückt. „Das ist der Tag, den der  
Herr gemacht“ für Eltern und Kinder. Was tun christ-  
liche Eltern an diesem Tage?

I. Vor der Kommunionfeier: 1. Im Hause bewahren  
die Ruhe und Stille, damit das Kind nicht unnötig ge-  
reizt wird. Wegen des Gebotes der Nüchternheit halten  
die Schwere von ihm fern. Sie dürfen nicht ängstlich  
reden, ob das Kind auch aushalten könne, sie dürfen  
ihm auch am Abend vorher nicht mehr zu essen geben  
als sonst. Sie müssen dem Kinde Mut machen; es ist  
nicht schlimm, wenn das Frühstück auch einmal eine  
Stunde später kommt. 2. Nach den Vorbereitungen be-  
gleiten Vater und Mutter das Kind zur Kirche. Sie  
haben vielleicht schon manchen schweren Gang mit dem  
Kinde und für das Kind gemacht. Heute ist es anders;  
alle Kummer und Sorgen sind aufgewogen. From-  
me Eltern und frommes Kind in der Mitte, ein Nach-  
bild der hl. Familie auf dem Wege nach Jerusalem; ein  
Schauspiel für die Engel; ein Gegenstand der Nahrung  
für kinderlose Eltern oder solche, deren Kinder gestorben  
sind.

II. Im Gottesdienste. Die Kirche bietet für diese Feier  
alles auf: Blumenkranz, Orgelspiel, Gesang, Gebet,  
um weithinvolle Stimmung zu wecken. Ehrwürdig sind  
die Tränen des Schmerzes im Elternauge, ehrwürdig  
die Tränen der Rührung und Dankbarkeit am Kommu-  
niontag des Kindes. Es ist ein altchristlicher Brauch, daß  
an diesem Tage Eltern und Kinder gemeinsam kommu-  
nizieren. Die Kirche gewährt ihnen einen vollkommenen  
Ablass. Welch traurige Bilder bietet dem gegenüber die  
Großstadt! Das Kind kommt allein, die Mutter klagt,  
der Vater arbeitet im Garten! Was steht höher, der  
Glaube des Kindes oder der Unglaube der Eltern?

III. Nach der Kommunionfeier: 1. Der Heiland im  
Kinde geht mit den Eltern heim, das Kind ist ein lebendi-  
ger Tabernakel, das Elternhaus ein Gotteshaus. Fest-  
liche, feierliche im Hause ist angebracht, der Heiland  
will, daß die Menschen sich freuen, erst die Kinder. Auf  
keinen Fall dürfen Kommunionkinder am weißen Sonntag  
Schauspieler oder Vergnügungssolale besuchen. An  
diesem Tage gehört das Kind seiner Familie und seine  
Familie gehört ihm. Raufam wäre höchstens ein Besuch  
bei einem Kranken oder Wohltäter, oder der Besuch der  
Gräber. 2. Der weiße Sonntag geht zu Ende, Eltern  
und Erzieher stehen aber erst am Anfang einer Entwickel-  
ung. Sie müssen nach der ersten Kommunion im Sinne  
des Kommuniongedankens auf das Kind einwirken. Das  
Kind tritt bald ins Leben; es muß geformt werden, daß  
es von sich aus das Gute erwählt und das Schlechte  
meidet. Die innere Festigkeit muß aus dem Bewußtsein  
wachsen: „Christus lebt in mir.“ Darum öftere Kommu-  
nion. Regel soll werden die monatliche Kommunion der  
Kinder. „Wehret es ihnen nicht!“ Manche Eltern  
meinen: das ist zu viel; das hat es früher nicht gegeben.  
Es sind heute auch andere Zeiten als früher. Die  
Kirche redet nicht ohne Grund der öfteren Kommunion  
das Wort. So möge denn kommen der Tag, den der  
Herr gemacht für die glücklichen Kinder und ihre frohen  
Eltern!

## Aus der Umgegend.

Hochheim. In Kutschers deutschem Literaturkalen-  
der von 1925 ist auch des hierorts bekannten Schrift-  
stellers Wilhelm Sturmfels-Rüsselsheim in bezeichnender  
Weise gedacht. Dort heißt es: „Wilh. Sturmfels ist  
bekannt durch seine bedeutsamen Arbeiten auf dem Ge-  
biet der Heimat- und Ortsnamenforschung. Er ist der  
Verfasser hervorragender Schriften, wie der Ortsnamen

Hessens, Etymologisches Wörterbuch der Orts-, Berg-  
und Flußnamen des Freistaates Hessens, das bisher in  
2 Auflagen erschien, sowie der Ortsnamen des Kreises  
Biedenkopf und der interessanten Sammlung von heim-  
atkundlichen Aufsätzen, die unter dem Titel „Liebe  
Heimat“ in 10 Hefen in den Jahren 1916-25 er-  
schienen sind. Sein größtes Werk betitelt sich: Geo-  
graphische Namen, wie etymologisches Wörterbuch, das  
über 5000 Namen aus allen Teilen der Welt erklärt  
und in aller Kürze erscheinen wird.“ — Auch unseren  
Lesern ist Sturmfels ein wohl bekannter. Eine Anzahl  
seiner wertvollen Arbeiten wurden in unserer Zeitung  
veröffentlicht und es sollen noch weitere zum Abdruck  
kommen. Er ist einer unserer eifrigsten Förderer der  
Heimatlunde und Heimatpflege, der mit großem Wissen  
und Elan die Quellen unseres Bodenbewußtseins aus-  
schöpft. Auch die Flußnamen unserer Gemarkung und  
die von Hochheim hat er bearbeitet, ebenso die nassau-  
ischen Ortsnamen unserer Heimat. Wir rechnen es uns  
zu hoher Ehre an, Lehrer Sturmfels zu unseren Mit-  
arbeitern zu zählen.

Vangenheim. Der Ort Vangenheim, früher zum  
„blauen Vändchen“ und zu Eppstein gehörig, heute  
noch als Dorf des guten Apfelweins und großer Wälder  
bekannt, zeichnet sich bis auf den heutigen Tag noch  
durch eine Gemarkungseinteilung aus, die weit und  
breit ihres Gleichen sucht. Man denke sich die ganze  
Gemarkung der ganzen Länge nach von Westen nach  
Osten in lauter parallele Streifen zerschnitten. Diese  
Streifen sind einmal Wald dann Ackerland, Weide, Dorf-  
mark, hinter dem Dorf wieder Ackerland, Weide, Wald.  
Der Besitz jedes einzelnen Landwirts geht also durch  
die ganze Gemarkung. Daß das für einen intensiven  
Betrieb der Landwirtschaft, wie man ihn neuerlich  
verlangen muß, von Vorteil wäre, kann wohl niemand  
behaupten. Wiederholt ist deshalb schon daran gedacht  
worden, durch Konsolidierung der Gemarkung andere  
Verhältnisse zu schaffen. Immer aber scheute die Bevöl-  
kerung die großen Kosten. Auch neuerdings sollte in  
einer öffentlichen Versammlung die Konsolidierungsan-  
gelegenheit besprochen und möglicherweise ein entspre-  
chender Beschluß herbeigeführt werden. Soviel Mühe  
sich ein Vertreter der Regierung auch gab, zum Ziele  
zu kommen, immer war es die Kostenfrage, an der die  
ganze Angelegenheit auch diesmal wieder scheiterte, so  
sehr die Bevölkerung im allgemeinen einverstanden wäre,  
kann sie nicht selbst tief in den eigenen Säckel greifen.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Der Entwurf des städtischen Haushaltsplanes für 1925  
liegt vom 17. April cr. ab 8 Tage lang im Rathaus,  
Zimmer 6, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.  
Hochheim a. M., den 16. April 1925.  
Der Magistrat: Arbäcker.

Betrifft: Mutterberatungsstunde.  
Die Mutterberatungsstunde wird am Dienstag, den  
21. April ds. Jahres nachm. 4 Uhr in der Schule ab-  
gehalten. Der Herr Kreisarzt wird anwesend sein.  
Hochheim am Main, den 16. April 1925.  
Der Bürgermeister: Arbäcker.

Betr: Ankauf von Dickwurz.  
Die Gemeinde beabsichtigt 80-100 Zentner Dick-  
wurz für die Büllensfütterung anzukaufen. Angebote  
mit Preisangabe sind verschlossen im Rathaus Zim-  
mer Nr. 8 abzugeben. Die Eröffnung der Angebote  
findet am Dienstag, den 21. April 1925 vorm. 11 Uhr  
statt.  
Hochheim am Main, den 16. April 1925.  
Der Magistrat: Arbäcker.

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz in Coblenz  
hat auf eine diesbezügliche Anfrage mitgeteilt, daß die  
Gemarkung Hochheim als reibungsfreie Gemarkung noch  
nicht erklärt ist und die Bestimmungen des § 6 der  
Oberpräsidentalverordnung vom 16. August 1905 bezw.  
7. April 1914 daher auf die hiesige Gemarkung nach  
wie vor Anwendung finden.  
Indem ich dies den Interessenten bekannt gebe,  
mache ich darauf aufmerksam, daß die Bestimmung be-  
züglich der Desinfektion der Sehtreten noch besorgt wer-  
den muß und Abstreifungen bestraft werden.  
Hochheim a. M., den 15. April 1925.  
Der Bürgermeister: Arbäcker.

Betr. Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925.  
2. Wahlgang.  
Die Stimmlisten (Stimmkartei) für die Stadt Hoch-  
heim am Main liegen erneut vom 20. bis 22. April  
1925 einsichtsfähig hier im Rathaus, Zimmer 6, von  
vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis  
5 Uhr zur Einsicht für Jedermann offen. Einsprüche  
gegen die Listen können bis Mittwoch, den 22. April  
1925 nachmittags 5 Uhr schriftlich beim Magistrat er-  
hoben werden. Einwurf des Einspruchs in den Haus-  
briefkasten genügt. Jedem Stimmberechtigten gehen die-  
ser Tage Wahlbenachrichtigungskarten zu. Diejenigen  
Stimmberechtigten, welche aus irgend einem Grunde  
solche nicht erhalten, sind in die Stimmliste nicht auf-  
genommen und müssen sich in dem Zeitraum, wo oben  
angegeben, melden, da sie sonst zu der Wahl nicht zu-  
gelassen werden. Es wird noch besonders darauf hin-  
gewiesen, daß die Stimmlisten berichtigt und daß alle  
durch Wohnungsverwechsel hervorgerufenen Zu- und Ab-  
gänge eingetragen sind.  
Hochheim am Main, den 16. April 1925.  
Der Magistrat: Arbäcker.

Betrifft: Öffentliche Impfung.

Das öffentliche Impfgeschäft findet in diesem Jahre  
wie folgt statt:

A. Erstimpfung am 5. Mai ds. Jrs. nachmittags  
2 Uhr für die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni  
1923 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren  
Jahren die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft  
worden sind.

Am 5. Mai ds. Jrs. nachmittags 3 Uhr für die in  
der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1923 gebo-  
renen Kinder.

B. Wiederimpfung am 6. Mai ds. Jrs. nachmittags  
2 Uhr für die im Jahre 1913 geborenen Knaben und  
die in den Jahren 1912 und 1911 geborenen Knaben  
die noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft wor-  
den sind.

Am 6. Mai ds. Jrs. nachmittags 3 Uhr für die  
im Jahre 1913 geborenen Mädchen und die in den  
Jahren 1912 und 1911 geborenen Mädchen die noch  
gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.  
Die Erstimpfungen finden im Rathaus und die Wie-  
derimpfungen im Schulgebäude statt.

Die Nachschau werden 8 Tage später zur selben  
Stunde und in denselben Räumen abgehalten. Die  
Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefor-  
dert, für Erstellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen  
in den Impf- und Nachschauterminen Sorge zu tragen,  
widrigenfalls sie sich der Bestrafung aussetzen.

Zum Impfarzt ist Herr Dr. Santius bestellt.  
Vor der Impfung werden den Impflingen bezw.  
deren Vertretern Verhaltensmaßregeln zugestelt, auf  
deren Beachtung besonders hingewiesen wird.

Hochheim a. M., den 16. April 1925

Die Polizei-Verwaltung: Arbäcker.

## Gewerbliche Berufsschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. d. Mts. nach-  
mittags um 5 Uhr. Schulpflichtig sind alle Jugendlichen  
männlichen Geschlechts unter 18 Jahren, die als ge-  
werbliche Arbeiter oder in Handelsbetrieben beschäftigt  
sind und nicht nachweisen können, daß sie die Berufs-  
schule bereits drei Jahre besucht haben und vorwärts-  
mäßig aus derselben entlassen worden sind. Neueintre-  
tende Schüler haben ihre Schulentlassungszeugnisse vor-  
zulegen.

Die Arbeitgeber haben die zum Besuche der Berufs-  
schule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu ent-  
lassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gerei-  
tigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, wenn ein  
von ihnen beschäftigter Schulpflichtiger durch Krankheit  
am Besuche des Unterrichts verhindert war, dem Leiter  
der Berufsschule innerhalb drei Tage eine Bescheinigung  
hierüber zu übersenden. Der Leiter ist befugt, vom  
Schulpflichtigen oder Fürsorger die Vorlage eines ärzt-  
lichen Zeugnisses zu verlangen. Wird aus dringenden  
geschäftlichen Gründen eine Befreiung des Schülers vom  
Unterricht gewünscht, dann hat der Arbeitgeber vorher  
bei dem Schulleiter so zeitig um Beurlaubung nachzu-  
suchen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des  
Schulvorstandes einholen kann. Eine Beurlaubung von  
mehr als 8 Stunden im Jahre für diese Zwecke ist un-  
zulässig.

Hochheim am Main, den 14. April 1925.

Der Bürgermeister: Arbäcker.

Die Arbeiten für die Herstellung des Entwässerungs-  
kanals in der Clafmannstraße bis zur Edelstraße und  
in der Bonifaziusstraße hier, sollen im Submissionswege  
vergeben werden.

Die Angebotsformulare können gegen Erstattung der  
Herstellungskosten während der Vormittagsdienststunden  
im Rathaus Zimmer 8 in Empfang genommen werden.  
Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift ver-  
sehen, geschlossen bis zum 22. April ds. Jrs. vormittags  
11 Uhr bei dem Magistrat einzulegen.

Hochheim a. M., den 14. April 1925.

Der Magistrat: Arbäcker.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Hochamt und erste hl. Kommunion der  
Kinder. Die Schulkinder, die noch nicht zur hl. Kommunion  
gegangen sind gehen um 10.30 in die hl. Messe. 10.30 Uhr  
lehre hl. Messe. 2 Uhr Aufnahme der Erstkommunikanten  
in die sakramentale Bruderschaft, sakramentale An-  
dacht und Umgang.

Vertago: fällt die erste hl. Messe aus außer Samstag,  
Sonntag: Fest des hl. Markus, 6 Uhr Markusblutprozession. Die  
österliche Zeit dauert bis zum feste Christi Himmelfahrt.  
Die Gläubigen werden an das Fastenmalen erinnert.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. April 1925.

Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 10.30 Uhr Christenlehre der  
Konfirmanden; 11 Uhr Kindergottesdienst,  
Mittwochs 8 Uhr abends Gesangsstunde des Kirchenchors,  
Donnerstags abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

## Junge Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht.

Fuchs & Werum.

Während der Geschäftsmannt ruht,  
arbeiten seine Inserate!!!

## Bermitteltes.

△ **Technische Notfälle in der Lederindustrie.** Die Arbeitsniederlegung in der Frankfurter Lederindustrie ist noch nicht beendet, wohl aber hat die Technische Notfälle in den drei mit Gerbereien verbundenen Lederfabriken die Notstandsarbeiten jetzt zu Ende geführt. Rund 24 100 der verschiedensten Felle und Häute (Hals-, Schaf-, Ziegen-, Vachsel-, Seehund-, Krokodil-, Schlangen- und Eidechsenhäute), die sich in der Weiche, im Kessel und in der Beize befanden und rettungslos verdorben waren, sind von den Not Helfern in den vergangenen drei Wochen so weit aufgearbeitet worden, daß sie lagerfähig wurden. Ein bedeutender Schaden ist hierdurch abgewendet worden.

△ **Ein neues Naturschutzgebiet.** Nach einer gemeinsamen Bekanntmachung der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist das Teufelsloch bei Steinau im Kreise Schlitzern nebst Umgebung zum Zwecke der dauernden Erhaltung der Höhle zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Das unbefugte Betreten der Höhle, das Abschlagen von Tropfsteinen, das Abgraben der Quellen im Naturschutzgebiet und das mutwillige Verschleppen der Wäfferschlingler ist verboten.

△ **Im internationalen Wettbewerb preisgekrönt.** Für die Erneuerung der Königsbrücke in Rotterdam hatte die Stadt Rotterdam einen internationalen Wettbewerb veranstaltet, bei

welchem die beste Lösung in einer neuen Brücke gegeben wird, welche sich nicht nur der Umgebung von Hafen, Lagerhäusern und Bureau anpaßt, sondern auch so viel wie möglich mit dem ganzen Aussehen der neuen Eisenbahnbrücke ein architektonisches Ganzes bildet. Der Entwurf, der nach dem Urteil des Preisgerichts die beste Lösung der Aufgabe gibt, soll mit einem Preis von 10 000 holl. Gulden gekrönt werden. Der Entwurf der Brückenbauanstalt Gustavsborg bei Mainz in Verbindung mit Grün & Bilfinger A.-G., Mannheim, und Herrn Architekt van Rood, Scheveningen, mit dem Motto „Op hop van tegen“ wurde von 20 Bewerbern mit dem Preis gekrönt.

### Die Frankfurter Frühjahrsmesse.

Ein weiterer Fortschritt.

Die charakteristischste Änderung im Bild der Frankfurter Messestadt, wie sie sich in den Tagen vom 19. bis 22. April (Technische Messe 17. bis 22. April) präsentieren wird, tritt in der völligen Neugestaltung der Messe in Erscheinung. In wenigen Monaten ist ein mächtiger Neubau, das „Haus der Moden“ entstanden, das die Möglichkeit schafft, die Aussteller konfektionierter Textilien und verwandter Gruppen in geschlossenen zweckmäßigen Räumen zusammenzufassen. Die Errichtung des „Hauses der Moden“ erweitert die Ausstellungsanlage der Frankfurter Messen sehr beträchtlich. Es ist nunmehr möglich geworden, auch die Möbelmesse auf dem

eigenen Messegelände in einer großen, neuen, dem Bedürfnissen angepaßten Halle unterzubringen. Des fern tritt nun in den Kreis der Messegruppen die Abteilung Nahrungs- und Genussmittel und wiederum findet sich der einige Messen ferngebliebene Tabak ein. Die Radio-Abteilung ist in die Westhalle C übergesiedelt und befindet sich nun in unmittelbarer Nachbarschaft des „Hauses der Technik“. Sicherlich kann wie von allen anderen Gruppen aus denen im „Haus der Technik“ berichtet werden, daß sie einer guten Beschäftigung aufzuwarten vermögen.

Für die bevorstehende Frühjahrsmesse vom 19. bis 22. wird man neben den bisher schon vertretenen österreichischen und tschechoslowakischen Firmen unter den Besuchern aus Frankreich, Holland, Italien, Schweiz usw. finden. Sprechend dem Ausbau der ausstellungstechnischen Anlage ist auch die Außenorganisation der Frankfurter Messen in der letzten Woche nach allen Richtungen hin gefördert worden. Diesem Umstand ist es in erster Linie zu verdanken, daß nunmehr auch das Ausland noch mehr als bisher Interesse für die Frankfurter Messen bekundet.

Wir bitten wiederholt größere Anzeigen und Anzeigen (1 bis 2 Tage vor Erscheinungsdatum) aufzugeben, da wir sonst gezwungen sind dieselben zurückzuführen.

## BAHNHOF-RESTAURANT.

Hochheim am Main.

Sonntag, den 19. April ab 5 Uhr KONZERT.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so überaus reichem Maße zuteilgewordenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke, insbesondere dem Gesangv. „Sängerbund“, dem Siegfried'schen Orchester, der Jahresklasse 1875 und Allen, die an uns dachten auf diesem Wege

herzl. Dank

Familie Jakob Waas

### Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße zuteilgewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen Freunden, Bekannten und Verwandten, sowie dem Gesangsverein „Liedertafel“ unseren

herzlichsten Dank

Jean Merkel und Frau Emma geb. Zahn.

### Am weißen Sonntag!

erhalten Kommunionkinder bei einer Aufnahme in meinem Atelier ein geschmackvolles Bild in Buchform als Geschenk. Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen in der Wilhelmstraße

Atelier Friedrich Hirschenhein.

### Hausfrauen lasst Euch sagen, Bebelstraße 17 gibt's den besten Festtagsbraten.

1a Gestr. Maßschensfleisch mit Beilage Pfd. 60 Pfg.  
Frisches fettes Rindfleisch „ 60 „  
Frische Ochsenbacken ohne Beilage „ 50 „  
Kalbfleisch, Hierenbraten, Keule frisch „ 1.10 „  
Frishes Hackfleisch „ 70 „  
Lenden, Roastbeef im Auschnitt „ 1.20 „  
1a Würstlausschnitt „ 1.20 „  
Tägl. frische Ochsenleber zu d. billigsten Tagespreisen

Meizgerei Hirsch, Mainz,

Bebelstraße 17, Telefon 4454.

### Das Doppelprogramm der Bavaria-Bühne!

Samstag 8.15 Uhr, Sonntag 8.15 Uhr

### „Um ein Königskind“

5 Akte. Eine historische Tragödie aus der französischen Revolution (1879). (Ort der Handlung Paris.)

### „Erlebnisse einer Filmschauspielerin“

5 tolle Akte voller Spannung und Sensation.

Hauptrolle: Die bel. Eva Maria u. Partner E. Hofmann.

Gewöhnliche Preise. Ende 10.30 Uhr.

Beachten Sie bitte die Kellame-Photos.

Nächste Woche:

„Die Herrin von Montbijou!“

Doppelprogramm.

## 1895er

Die verabredete Beisprechung findet am 18. ds. Mts. (Samstag Abend) 8 Uhr im „Nassauer Hof“ statt. Seid bitte alle da. 1895er.

## LEDER

Croupen, Hälfen, Ausschnitt — kaufen Sie zu enorm billigen Preisen bei — G. Krumkamp, Lederlager Mainz, Liebfrauenplatz 2 (Kriegssäule) Tel. 3163 Direkter Einkauf.

### ◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

### Warum soll man wieder sparen?

1. Weil Sparen bei den hohen Zinssätzen, welche die Sparkassen heute vergüten, sehr lohnend ist
2. Weil nur durch Sparen die grosse Wohnungsnot behoben werden kann, denn die gesammelten Sparkassengeldkapitalien werden in der Form von Hypotheken der Allgemeinheit zur Schaffung neuer Wohnungen zugeführt.
3. Weil nur durch Sparen ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich ist; denn Handel, Industrie und Gewerbe kranken an Geldmangel.

### Die Nassauische Sparkasse

nimmt bei günstigster Verzinsung Spareinlagen, schon von einer Mark an, bei allen Kassen entgegen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

### Jetzt ist es Zeit

sich mit Kupfer-Sulfat und Weinbergschwefel zu versehen. — Preise auf Anfrage, je nach Quantum. Bei 100 kg und Jahrsbezug bedeutende Ermäßigungen. — Bestellungen und Aufträge nimmt entgegen:

J. Th. Gallo Nachf. Hochheim a.



Suchen Sie

etwas zu kaufen?  
etwas zu verkaufen?  
etwas zu mieten?  
So inserieren Sie in:  
Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

### Prima Apfelwein

jedes Quantum per Liter 30 Pfg. zu verkaufen.

M. Kallenbach  
Eppsteinerstr. 5

### Gelegenheit.

Gut erhaltenes

### Herrenrad

Marke „Brennabor“ umständehalber billig zu verkaufen. Bäckerei Fuchs, Delfenheimerstr. 14.

### Ein junges kräftiges Mädchen

tagsüber gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Ein kleiner runder

### Korb

vorige Woche stehen geboten. Geg. Einmündungsgeld abzuholen bei Meurer, 14.

### Verkäuferin gesucht

Zum Verkauf von Tabak, Zuckerswaren in gutgelegener Verkaufs-Häuschen in Nähe Hochheims wird junges, sauberes und eheliches Fräulein gegen Provision gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Angenehme Beschäftigung mit guten Verdienstmöglichkeiten. Offerte an D. 50 an die Exp. d. Blatt.

### Sämtliche

## Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen größeren Aufträgen Rabatte.

die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörshausen

Karthäuserstr. 6, Telefon

# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtmagazin“

Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 28

№ 16

1925

## Auf der Roseninsel / Novelle von M. Kneschke-Schönauf

(Fortsetzung.)

Dadurch verringerte sich die Einwohnerzahl von etwa vierhundert Seelen auf hundert. Nun begann eine zweite Blütezeit für die Insel, denn die zurückbleibenden Insulaner, meist Fischer, bekamen Raum, sich auszubreiten und das fruchtbare Klima auszunützen. Hierzu mußten sie allerdings erst ungezählte Schiffsladungen Erde vom Festlande herüberholen, um Gärten anzulegen. Diese Mühe lohnte sich reichlich, und heute ist die Insel ein kleines Paradies. Jedes Häuschen hat einen bis zwei Gärten, in denen nicht nur schattige Laubbäume, sondern auch reichlich tragende Obstbäume zu finden sind. Gemüse und Küchenpflanzen gedeihen hier prächtig, und in den zwischen den hohen Klippen angeschütteten Gärten, die in ihrer geschützten Lage und in Verbindung mit der feuchtwarmen Seeluft Treibhäusern gleichen, wachsen köstliche Erdbeeren, Melonen, Feigen und Weintrauben. Sogar Bartanlagen mit kleinen Fischteichen sind vorhanden. Einen ganz besonders reizenden Schmuck der Insel bilden die üppig wuchernden Hecken wilder Rosen, die an den sauberen Fischerhäusern emporklettern und die alten Türme und Bastionen umschlingen.

Heute war der letzte Maitag, und es war, als ob der Vollmond seine schönsten Gaben für diesen letzten Tag seiner Herrschaft aufgespart hätte, um sie nun mit verschwenderischer Hand über die Insel zu schütten. Himmel und Ostsee von fast italienischer Bläue, goldener Sonnenschein auf den Klippen und Schären, selbst die altergrauen, nüchternen Mauern der Bastionen in warmer Goldfarbe leuchtend. Die Kirschbäume waren im Abblühen, die Apfelbäume im Aufbrechen, und heute morgen hatte unter Mai zum Abschiede noch die Heckenrosen wachgeküßt.

Entzückten Blickes starrte Goswin von der Heydt das holde Wunder an. Aus allen Ecken schimmerte es ihm rosig entgegen, ja als ob in den alten Mauern das herrliche Morgenrot dieses

wonnigen Maitages gefangen säße. Ein geradezu märchenhafter Anblick!

„Dornröschen's Schloß steht bereit, auch der Märchenprinz harret am Tore, aber Dornröschen selbst will nicht erscheinen,“ murmelte er, sich auf der sonnenbeschienenen Wallmauer ausstreckend und mit seinem Krimstecher die blaue See nach einem Schiffe, das die Holde bringen sollte, absuchend.

Heute war der kleine Küstendampfer „Vornholm“ fällig. Wenn Hedda Ruff nicht mit ihm kam, so mußte Goswin

wohl die Hoffnung aufgeben, hier ein Wiedersehen mit ihr zu feiern. Dann war sie sicher mit ihrer Damenschar abgereist, ohne Christiansö zu besuchen, denn so lange pflegten sich derartige Reisegesellschaften nicht auf Vornholm aufzuhalten. Die Furcht, daß er auch heute umsonst ihrer harrten würde, hing wie ein grauer Schleier über der wonnigen Landschaft. Er bereute, nicht in Helligdommen auf Vornholm abgestiegen zu sein, wo er sie sicher getroffen hätte und verwünscht die sentimentale Grille, die ihn so unwiderstehlich hierher gelockt hatte. Er hatte es sich so schön gedacht, sie hier auf diesem weltfernen Eilande wiederzusehen, und sich schon alles bis aufs kleinste und aufs rosigste ausgemalt. Ja, sogar nach einem Quartier für sie hatte er sich schon umgesehen, denn daß sie hier bleiben würde, wenn sie ihn wiedergesehen und seine Beichte vernommen hätte, das hielt er einfach für selbstverständlich. So war er von Haus zu Haus gepilgert, aber nur um eine stattliche Anzahl Körbe einzusammeln, teils weil man sein mangelhaftes Dänisch nicht verstand, teils weil man tatsächlich keinen Platz hatte, dann aber auch, weil man hier durchaus nicht auf den Fremdenfang

ausging. Man wollte hier für sich sein und keine Fremdenkolonie begründen, selbst wenn Platz dafür vorhanden gewesen wäre. So wohlthuend das an sich war und so angenehm es abstach vom Gebrauch anderer Inseln, so unangenehm war es doch. Übrigens sah er selbst auch nicht fest, denn man



Die berühmten schwedischen Filmkomiker „Pat und Patachon“ in Berlin

Pat und Patachon befragen einen Schupo am Ausgange des Brandenburger Tor. [Atlantia.]

hatte ihm gleich bei der Ankunft gesagt, daß er das nette kleine Zimmer räumen müßte, wenn ein Gast, der schon seit Jahren um Pfingsten hierherkäme, einträfe. Auf Goswins Frage, ob er sich denn bereits für diesmal angemeldet habe, erwiderte man,



Geh.-Rat Fid

wurde von der königlich schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften in Upsala zum ord. Mitglied ernannt. [Atlantic.]

so wurde es schlimm, obgleich er noch auf die Gutherzigkeit der Pastorin in der allerdings auch winzigen Pfarre hoffte.

Träge blinzelte er zu dem massigen, runden Turme der Zitadelle, der aus sechzehn Augen über das Meer spähte und den zierlichen Leuchtturmaufsatz wie ein Krönchen trug, empor. Er hatte den Wärter beauftragt, ihn zu rufen, wenn ein Schiff in Sicht käme, denn er wollte jetzt eine kleine Siesta halten, ehe er, kloffen zwölf, am einfachen Mittagssmahl seiner Wirtsleute teilnahm. Man hatte ihm heute, außer dem täglichen „steht Fist“ (gebratenen Fisch) einen „Honesteg“ (Hühnerbraten) in Aussicht gestellt, und er mußte pünktlich sein, sonst gab es nichts, und er konnte sehen, wie er anderswo zu einem Mittagbrot kam. Im kleinen Gasthause gab es nur kalte Küche, Bier, Milch und Kaffee. Aber gerade diese puritanischen Verhältnisse machten ihm, dem verwöhnten Weltbummeler, Spaß, zumal alles, was man ihm bot, von ausgezeichneter Qualität und mit holländischer Sauberkeit zubereitet war.

Die Ellenbogen auf ein kleines Lederkissen, das Kinn in beide Hände gestützt, lag er in Sechundsstellung auf der breiten Mauer und verfolgte das Spiel einer Eidechse, die bald hier, bald dort aus den Mauerriken schlüpfte und dicht vor ihm hin und her huschte.

„Etki ahori!“ rief's nach einiger Zeit vom Turme. Schnell richtete sich Goswin auf und nahm das Glas vor die Augen. Richtig, da tauchte das weiße Dampferchen im Südwesten auf. Vor ein Uhr konnte es kaum hier sein, also hatte er Zeit, in Ruhe zu speisen. Gemächlich schritt er seiner Wohnung zu. Man hatte ihm in der Laube des kleinen Vorgartchens gedeckt, und kaum hatte er am weißgeschauerten Tische Platz genommen, als auch schon das flachsblonde Haustöchterchen mit der dampfenden Suppe erschien. Mit einem steifen Kopfnicken begrüßte sie ihn und rannte, nachdem sie die Suppe vor ihn hingestellt, ins Haus zurück, daß Röcke und Schürzenbänder flogen.

Goswin sah ihr lachend nach. Die Scheu des jungen Dinges vor Fremden war zu spaßhaft. Noch kein Wort hatte sie ihm gegönnt, und ihre lichtblauen Augen hielt sie beharrlich gesenkt,

solange er in der Nähe war. Aber sowie er den Rücken wandte, husch, war sie an der Haustür oder am Fenster, um ihm nachzuschauen, und dann gab's ein Nicken und Plappern mit den Nachbarskindern, und das scheue, stumme Mädel war die dreiste von allen Mädchen.

Sehr befriedigt vom heutigen Mittagessen erhob sich Goswin von der Heydt, steckte sich eine Zigarre an und kehrte auf seinen Posten an der Mauer zurück.

Der Dampfer umkreiste soeben die weit vorgelagerten, wie Nadelspitzen aus dem Meere aufragenden nördlichen Klippen, um dann langsam in die schmale Einfahrt des Hafens einzubiegen. Jetzt legte er an, und Goswin beobachtete, das Fernglas dicht an den Augen, das Anlandgehen der zahlreichen Passagiere.

Und nun tat sein Herz einen freudigen Schlag, denn der wohlbekannte braune Südwest mit dem vollen, dunklen Haarknoten darunter tauchte auf. Inmitten der noch vollzähligen Damenschar schritt Hedda Ruff den Kai entlang. Sie trug einen kleinen Kabinettsoffer in der Hand, den sie jetzt — Goswin glaubte seinen Augen nicht zu trauen — seinem blondgezopften Wirtstöchterlein, das ihr entgegengekommen war und vor Freude wie ein Wasserfall plapperte, übergab. Der traulichen Begrüßung nach waren die beiden alte Bekannte, und als das blonde Ding, vor Freude hüpfend und springend, mit dem Koffer im Hause verschwand, wußte Goswin, daß Hedda Ruff der erwartete Gast war, der ihn obdachlos machte. Jetzt stiegen die Damen hier herauf, in zwei Minuten mußten sie hart bei ihm bzw. unter ihm vorbeiziehen. Schnell nahm er seine liegende Stellung wieder ein und zog den Panama tief in die Stirn. Da Hedda Ruff hier zu bleiben beabsichtigte, konnte er noch weiter den stillen Beobachter spielen, eine Rolle, die viel Reiz für ihn besaß.

Da bogen die Damen um die Ecke, und die geliebte Glockenstimme schlug wieder an sein Ohr: „Habe ich Ihnen zu viel gesagt, meine Damen, als ich Ihnen meine Roseninsel so anpries? Ist's nicht ein Idyll von unbeschreiblicher Schönheit?

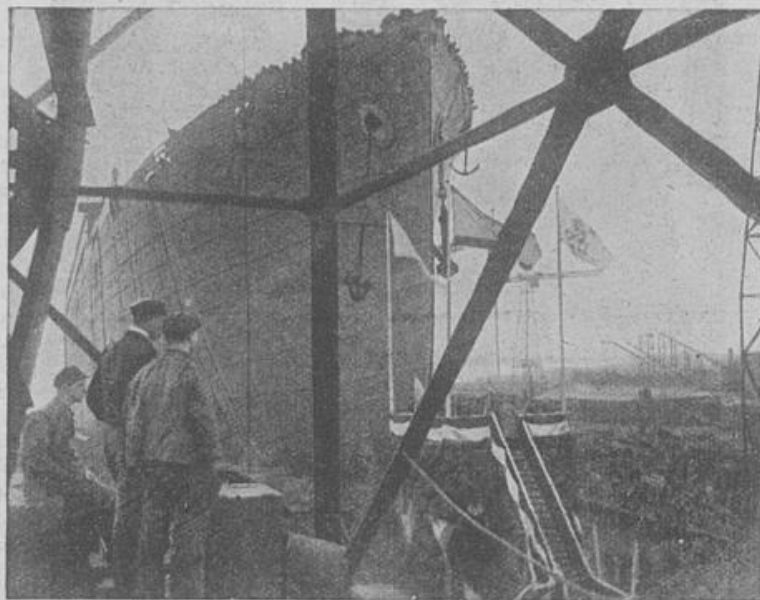
Kein Fremder ahnt etwas davon, daß es hier im hohen Norden, inmitten des Meeres, ein solches Stückchen Edengibt. Sehen Sie diese Blütenpracht und den entzückenden Kontrast, in dem sie zu dem alten Gemäuer steht. Ich habe die ehemaligen Gefangen dieser Zitadelle so recht bedauern können und möchte gleich einmal ein ganzes Jahr hier verweilen.“

Lachend erhoben die anderen Damen Einspruch und lustig plaudernd schritten sie an Goswin vorüber. Der hielt das Haupt tief gesenkt, so daß der breite Rand des Panama sein Gesicht völlig deckte, während ihn aber nicht hinderte, scharf darunter hervorzuliegen, und den erstaunten Blick Heddas aufzufangen, den sie dieser ihr hier wohl

fremdartig erscheinenden Männergestalt auf der Mauer zollte. Sie hatte sich wenig verändert, war noch so ganz das Schmalreth der Anrumer Tage. Nur das Oval des Gesichtes war schmaler, schärfer geworden, und die großen, dunklen Augen hatten etwas Mädes, trotz der eben bekundeten Begeisterung für ihre Roseninsel.

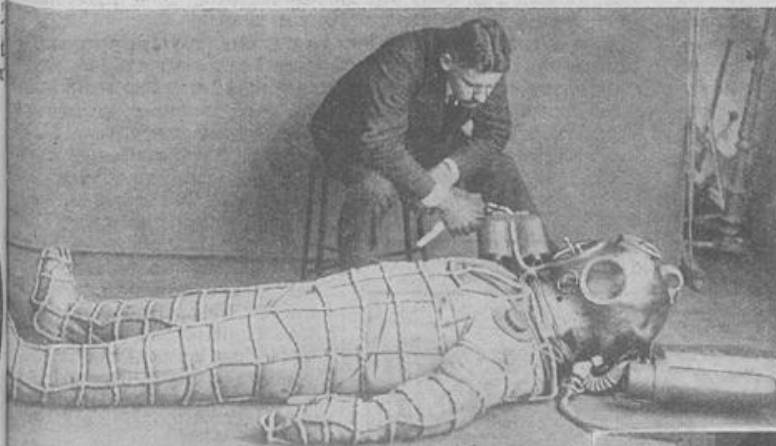


Ernst von Wolzogen  
feiert am 23. April seinen 70. Geburtstag. [Kreiser & Co.]



Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte

Während der Taufe des neuen Dampfers „Berlin“. [Atlantic.]



### Unfälle auf dem Meeresgrund

Ein Taucher in dem Draeger'schen Tauchersack. [Atlantic.]

oswin litt es nicht länger auf seinem Lauscherposten. blasse Gesicht mit den müden Augen hatte ihm getan. Er mußte Bewegung haben. Langsam folgte den Damen, und als er sah, daß sie vor dem Leuchtnur stehen blieben, um die steinerne Inschrift, die zur Erinnerung an die Erbauung der Zita in die Außenmauer eingelassen war, zu lesen, auf Besteigung des Turmes aber verzichteten, erstieg den Turm, von wo aus er die ganze Insel über und umgesehen das Tun der Reisegesellschaft beobachten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Liste der Dummen

Schwan? aus alter Zeit von Hans Rungé, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

dem Herzog Anton Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg kamen an einem heißen Sommertage zwei Pferde so aus dem Holsteinischen und boten einige stattliche holsteinische und dänische Pferde

etwas alten Schlages zum Kauf an. Der Herzog, der ein großer Liebhaber war, gefielen die schönen Tiere, und er kaufte sie für einige hundert Reichstaler. Doch der Herzog den erfreuten Pferdehändler, auf deren ehrliches Gesicht er blickte, noch eine große Summe hatte, an die tausend Reichstaler, den Kauf weiterer Pferde mit. Die Händler versprachen, nach ein paar Wochen die besten Gänse, die in ihrem Heimatlande aufzuziehen, mitzubringen, und wurden dem Herzog huldvollst entlassen.

Einige Tage nach dieser Begebenheit fand im Schlosse zu Wolfenbüttel ein großes Gelage statt. Die Gäste waren Malvasier und anderen Wein aus dem fürstlichen Weinkeller nicht geschont. Als die Feste aber aller Teilnehmer nicht mehr zu beenden werden konnte, machte der Herzog Ulrich seinem ersten Zeremonienmeister einen sonderbaren Vorschlag: „Mein lieber Götz von Huisen, Ihr könnt mir alsbald eine Liste zusammenstellen, worauf die dummensten Männer und Weiber Braunschweigisch-lüneburgischen verzeichnet stehen!“

Als diese Worte hörte Hannes Baudes Herzogs Hofnarr, der sich Sitte damaliger Zeit entspre-

chend, jegliche Freiheit herausnehmen durfte. Er lästete lächelnd seine hahnenkammgeschmückte Narrenkappe, trat auf seinen Herrn zu und rief: „Ich selbst werde diese Liste morgen zusammenstellen und Anton Ulrich an erste Stelle schreiben!“

„Warum, du Narr?“ fragte der Herzog.

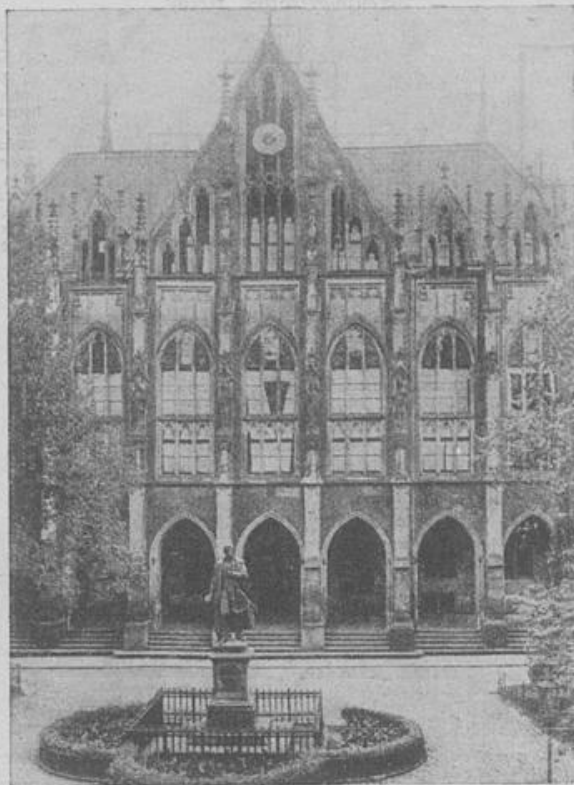
„Weil Euer Gnaden kürzlich zwei unbekannten auswärtigen Pferdehändlern oder meinetwegen auch Roßtäuschern fast tausend Reichstaler mitgegeben und die dicken vierströtigen Gänse noch dazu über Gebühr bezahlt haben! Das war eine fürstliche Dummheit allerersten Ranges, und deshalb kommt unser Serenissimus an die Spitze meiner Liste!“

„Ich nehme deinen Vorschlag an“, entgegnete Anton Ulrich. „Aber du wirfst meinen Namen



### Wissenschaftliche Expedition nach Ägypten

Die Mitglieder der von der Akademie der Wissenschaften in Wien nach Ägypten entsandten Expedition an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers Saarbrücken. [Atlantic.]



### Die Kreuzschule in Dresden

(Mit Text.)

alsbald wieder von deiner Liste absetzen müssen; denn warte nur ab, Narr: meine Händler sind ehrlich! Ich bin ein Menschenkenner! Und im übrigen erwarten dich fünfzig Rutenstrieche und zwei Tage im Schandkasten, wenn du den hier Versammelten nicht sofort meinen Ersahmann, dessen Namen dann die Spitze deiner Liste zieren soll, bekanntgibst!“

„Oha, Serenissimus“, rief grinsend der Narr und schlug sich übermütig auf seine Tritotbeine, daß es klatschte: „Wenn die Händler binnen zweier Monate aus Holstein zurückgekehrt sind und tatsächlich für die mitgegebene Kaufsumme gute Rosse mitbringen, so werde ich Anton Ulrichens, meines lieben Landesherren, Namen höchsteigend auf meiner Liste streichen, aber dafür schreibe ich dann die Namen der Pferdehändler auf. Sie sind dann in der Tat die saudummensten Leute hierzulande!“

\*

### Die Kreuzschule in Dresden

(Zu unserer Seite.)

Dresden, eine der an Kunstschätzen allerreichsten Städte, hat nicht nur die berühmtesten Sammlungen der bildenden Kunst, die verständnisvolle Fürsten an-

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst P  
gedruckt und herausgegeben von  
Greiner & Pfeiffer in Stuttgart